

Raum für Musik in Ganztagsstrukturen

Wie kann musikalische Bildung in die Tagesschule eingebaut werden? Grundsätze und Ideen einer interdisziplinären Expertinnenrunde.

Patricia Schuler (PH Zürich), Esther Forrer Kasteel (ZHAW), Elisabeth Danuser und Edith Stocker (ZHdK) und Susanne Gilg (MKZ, Präsidentin VZM) — Im Rahmen einer Evaluation der Tagesschulen und Schülerclubs in der Stadt Zürich wünschten sich Eltern und Lehrpersonen mehr musisch-kulturelle Angebote. Dies bewog die Autorinnen, Vertreterinnen der Pädagogischen Hochschule Zürich, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Zürcher Hochschule der Künste und der Musikschule Konservatorium Zürich, interdisziplinär solche Angebote für den ausser-schulischen Bereich zu skizzieren.

Die Idee der Ganztagsbildung ist nicht neu. Schon die Reformpädagogik thematisierte sie im Rahmen des alternativen Lernens. Dabei ging es nicht nur um die zeitlich und inhaltlich flexible Gestaltung des Lernens, sondern auch um neue Lernprozesse, fachübergreifende Kompetenzen und erweiterte Lern- und Arbeitsformen. Heute gewinnen Tagesschulen an Bedeutung, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern und, aus pädagogischer Sicht, um die Chancengleichheit zu verbessern.

Was es schon gibt

In Deutschland sind schon seit geraumer Zeit Initiativen zur Förderung von Musik für alle lanciert. Diese werden vom Verband deutscher Musikschulen unterstützt. Nennenswert ist das Musikalisierungsprogramm «die klingende Kita» – eine Initiative für den Freizeitbereich, basierend auf der Grundidee der elementaren Musikpädagogik. Im Schulbereich weit bekannt ist das «Jeki-Projekt» («Jedem Kind ein Instrument»), Musikunterricht für alle Kinder, der meist im Schulalltag integriert ist. Auch der «Musikkindergarten Berlin» (www.musikkindergarten-berlin.de), der nicht nur Musikerziehung, sondern auch Erziehung durch Musik umfasst,

stösst auf grosse Resonanz. Zusätzlich zu einer fundierten, ganzheitlichen und ästhetischen Grundausrichtung wird dort ein besonderer Schwerpunkt auf die Vermittlung musischer Fähigkeiten gelegt.

Auch in der Schweiz werden Anstrengungen zur Förderung von Musik an Schulen bzw. an Tagesschulen unternommen. So setzt sich etwa die Unesco-Kommission Schweiz im Rahmen ihres Manifestes «Arts & Education» für einen quantitativen und qualitativen Sprung in der kulturellen und künstlerischen Bildung im Schweizer Bildungssystem ein.

Mit dem neuen Verfassungsartikel, der in der Abstimmung vom 23. September 2012 angenommen wurde, soll die Förderung der musikalischen Bildung als Gewinn für die ganze Gesellschaft verbindlich geregelt werden. Der Artikel fordert, dass die musizierende Jugend zu gutem Musikunterricht kommen soll, und zwar in der obligatorischen Schulzeit wie auch im ausser-schulischen Bereich. Der zur Vernehmlassung stehende Lehrplan 21 steckt hohe Ziele für die musikalische Bildung und verlangt nach kompetenten Fachlehrpersonen. Damit drängt sich eine enge Zusammenarbeit von Musik- und Volksschule auf.

In Zürich besteht mit dem Projekt «Flaks» («Forschungslabor für Künste

an Schulen») eine Plattform der Zürcher Hochschule der Künste für Kooperationsprojekte an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Gymnasium (www.zhdk.ch/?flaks). Das Portal «Schule und Kultur» des Kantons Zürich (www.schuleundkultur.zh.ch) bietet verschiedene kulturelle Angebote für Schulen mit grossem Mitmach-Anteil.

Was die Musikschule bieten kann ...

Musikschulen sind mehr und mehr gefordert, entsprechende niederschwellige Angebote im Freizeitbereich und in Zusammenarbeit mit der Volksschule zu gestalten. Dabei ist eine Zusammenarbeit auch unter den Musikschulen wichtig. Die folgende Ideensammlung zeigt einen Ausschnitt aus bereits bestehenden Projekten.

Angebote in Zusammenarbeit mit Volksschule

- Klassenmusizieren (Bläserklassen, Streicherklassen, gemischte Instrumente)
- Rhythmusklassen
- Weiterführender Musikunterricht in der 3. bis 6. Klasse
- Schulhausorchester
- Schulhausorchester
- Musik plus (Musik plus Mathematik, Musik plus Englisch, Musik und Malen etc.)
- Projektarbeit (Schulhaustheater, Musicals, Singen und Musizieren)



Klassenmusizieren an der Musikschule Konservatorium Zürich

Foto: Frederic Meyer

Angebote im Freizeitbereich, regionale Angebote von Musikschulen

- Angebote integriert in die Tagesstruktur (Hort) wie Mittagssingen, Musik im Hort
- begleitetes Üben
- Singschulen, Quartierchor
- Musiklager
- Orchester in Klassik und Pop/Rock/Jazz

Im Weiteren können vermehrt Kurse und Workshops zu Themen wie Musikgeschichte, Komponieren oder Musikkunde ins Programm aufgenommen werden. Musikvermittelnde Kurse wie Musik und Kunst, zu Gast in der Tonhalle, Orchesterproben etc. werden in Zukunft Eingang in die Angebotspalette finden.

... und die Ausbildung

Der musikpädagogischen Profilbildung wird am Departement Musik der Zürcher Hochschule der Künste ein hoher Stellenwert beigemessen. Die Studierenden haben schon im Bachelorstudium die Möglichkeit, sich auf ein spezifisch musikpädagogisches Berufsfeld vorzubereiten, berufsqualifizierend mit dem Bachelor Musik und Bewegung für die musikalische Grundausbildung (Vorschule und Primarstufe) oder mit der Vertiefung Schulmusik im Bachelor Musik Instrument/Gesang (Klassik, Jazz und Pop) als Vorbereitung für ein musikpädagogisches Masterstudium. Entsprechend dem vielfältigen Berufsfeld lässt auch der Master of

Tabelle: Darstellung der möglichen Angebote

Modul	In Schulangebot integriert	In Betreuung integriert
A: Kurs wöchentlich in Gruppen	Singen, Perkussion Tanz, Instrumentenwerkstatt, Theater	Musizieren, Perkussion, Tanz, Instrumentenbau (-werkstatt), Instrumentalformation, Gruppenfächer
B: Projektwoche, Blöcke, Wochen, Tage (Ferienangebote)	Chor, Musik-, Orchesterwoche, Theater, Tanz, Musik und Bewegung	Chor, Musik-, Orchesterwoche, Theater, Tanz, Musik und Bewegung
C: Einzelstunde, wöchentlich, einzeln		Instrumentalunterricht, Gesang
D: grössere Anlässe, Konzerte, Aufführungen	Mitgestaltung von Festen	Mitgestaltung von Festen, Schulhausfest, Vortragsübung, Theater
E: kulturelle Anlässe ausserhalb der Schule	Theaterbesuche, Konzerte, Kino	Theaterbesuche, Konzerte, Kino
F. freies Musizieren, Singen, Theater	Musikecke, Konzertraum, Singsaal, Bühne	Musikecke, Konzertraum, Singsaal, Bühne

Arts in Musikpädagogik viele Möglichkeiten zur Profilierung. In der Vertiefung instrumentale/vokale Musikpädagogik werden die zukünftigen Instrumental- bzw. Gesangslehrkräfte ausgebildet. Lehrkräfte für den Fachunterricht Musik auf der Sekundarstufe oder an gymnasialen Mittelschulen schärfen in der Vertiefung Schulmusik ihr künstlerisches Profil und erlangen eine stufenspezifische, umfassende, praxisnahe Vielseitigkeit. In der Vertiefung Musik und Bewegung erhalten die Studierenden ganz grundsätzlich eine fundierte Ausbildung für die elementare Musikerziehung und haben die Möglichkeit, sich zusätzlich für Bereiche zu profilieren wie die musik- und bewegungspädagogische Arbeit in der Heilpädagogik oder der Erwachsenenbildung. Das Gestalten

und Realisieren von schulischen und ausserschulischen Projekten und integrativen Angeboten für unterschiedlichste Zielgruppen ist fester Bestandteil dieser Vertiefungsrichtung (www.zhdk.ch/musikundbewegung).

Weiterbildungen sind darauf ausgelegt, schnell und flexibel auf Bedürfnisse des Berufsfelds zu reagieren. Für das Gebiet Musik in Tagesschulen vernetzen sich die Weiterbildungsbereiche erweiterte Musikpädagogik und Musikvermittlung mit ihren Angeboten. Fragen des Teamteachings und der Zusammenarbeit zwischen Volks- und Musikschule werden für Musikschul- und Schulleiter gemeinsam entwickelt.

Was möglich wäre

Wenn externe Anbieter in das freiwillige Betreuungsangebot und in die

obligatorische Schulzeit integriert werden, kann musikalischer (ev. weiterer kultureller) Gruppen- und Einzelunterricht in der Schule selbst angeboten werden. Damit kann qualitativ hochwertige extracurriculare Zeit genutzt werden, ein breites Angebot steht zur Wahl und erreicht Kinder, die sonst der Musikschule nicht so nahe stehen würden.

An freien Nachmittagen oder nach Schulschluss werden den Kindern Theaterkurse, Musikurse, freies Spielen oder gemeinsames Spielen ermöglicht. Es wird eine Agenda mit Veranstaltungen (intern und extern) geführt. Zusätzlich soll spontanes Vernetzen von Unterrichtsinhalten in den musikalischen, gestalterischen obligatorischen und extracurricularen

Unterricht möglich gemacht werden. Die Schulen sind in der Gestaltung der Angebote frei. Es sind verschiedene Szenarien denkbar, die in der Tabelle skizziert werden.


Was geschehen könnte

Mit den hier beschriebenen Konkretisierungen werden folgende Ziele verfolgt: Auf der Ebene der Schule soll ein vielfältiges Kultur- und Musikangebot nebst dem meist vorhandenen Sportangebot allen Kindern zur Verfügung stehen. Es werden positive Veränderungen bezüglich Klima (Organisation, Schule, Klasse) durch die verstärkte Teilhabe an kulturellen und musischen Angeboten erwartet.

Die Musikschulen werden enger mit den Schulen verknüpft, sowohl inhaltlich als auch logistisch. Nicht vereinzelte Kinder bewegen sich an die Musikschule, sondern die Musikschule findet Eingang in die Schule. Die Musikschule gewinnt zudem den Status eines verbindlichen, ausserschulischen Kooperationspartners für Schulen. Einzelne Schulen können sich ein differenziertes, spezifisches Profil geben. Der qualitativ hochwertige Ausbau von Tagesschulangeboten kann schliesslich zu einer guten Schulqualität für alle Beteiligten führen.

Den ganzen Artikel mit weiteren Hinweisen zur aktuellen Forschung, Angaben zu den Autorinnen, Nachweisen und ausführlichem Literaturverzeichnis können bei Susanne Gilg angefordert werden: Susanne.Gilg@zuerich.ch

Spieltechnik - der schlafende Riese

 *Durch die Verbindung von Klangvorstellung und Bewegungsausführung wird ein Vokabular von pianistischen Grundspielformen aufgebaut.*

Stefan Furter — «Ein Kompendium von Übungen und kurzen Etüden oder Spieltücken zum Erwerb elementarer spieltechnischer Fähigkeiten», so das Vorwort von *Wache Finger, wache Ohren*, eines bei Breitkopf Pädagogik erschienenen Werkes von Bettina Schwedhelm. «Gibt es solche Zusammenstellungen nicht schon zur Genüge?», werden sich etliche Klavierlehrende fragen. Sicher finden sich viele gründliche Versuche, in ein technisch fundiertes Klavierspiel einzuführen. Mir scheint jedoch, dass

es gerade *Wache Finger, wache Ohren* gelingen könnte, den teilweise schlafenden Riesen «Spieltechnik» aufzuwecken und gerade auch unsere Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe in einer ansprechenden und verständlichen Art mit ihm bekannt zu machen.

Das Werk gliedert sich in drei Teile: zwei Schülerhefte und einen Lehrerkommentar mit DVD. Ich empfehle nachdrücklich, sich gerade mit dem ausgezeichneten Kommentar gründlich zu beschäftigen, denn wer lediglich die Übungen und Stücke anschaut, sieht gleichsam nur die Spitze des Eisbergs. Im Vorwort und in den Erläuterungen zu den Beispielen betont die Autorin wiederholt, wie wichtig die Arbeit auf einer grundsätzlichen Ebene und die damit verbundene Schulung der Wahr-

nehmung sei. In enger Verbindung von Klangvorstellung und Bewegungsausführung soll parallel zur Klavierschule oder zu anderer Spielliteratur ein universal anwendbares Vokabular von pianistischen Grundspielformen aufgebaut werden. Bettina Schwedhelm versteht ihr Übungsmaterial als Rohmaterial, das individuell auf die körperlichen, geistigen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder abgestimmt werden soll. Die meist sehr kurzen Etüden, Übungen und Stücke sind jeweils auf einen wesentlichen Aspekt beschränkt. Ein jedem Schülerheft beigelegtes Doppelblatt zeigt weitere Möglichkeiten für die lohnende Arbeit mit Varianten auf, die bloss mechanisches Üben vermeidet.

Die sorgfältige Auswahl der Beispiele, die ansprechende grafische Darstellung zusammen mit den ungemein wertvollen Kommentaren und dem enormen Praxisbezug machen dieses Werk zu einer Bereicherung des bestehenden Angebots.



Bettina Schwedhelm, *Wache Finger, wache Ohren. Spiel- und Übungsmaterial zur elementaren Klaviertechnik*; Heft 1, EB 8821, € 16.00; Heft 2, EB 8822, € 16.00; Lehrerkommentar mit DVD, BV 476, € 28.00; Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 2013

Saxofonhefte unter der Lupe

Ein kleiner Rundblick über Neuerscheinungen in verschiedenen Stilrichtungen.

Martin Neher — In diesem Jahr feiern wir den 200. Geburtstag von Adolphe Sax (1814–1894), dem genialen Erfinder des Saxofons. Seit den ersten wenigen Originalkompositionen Mitte des 19. Jahrhunderts (Singelée, Kastner, Savari, Génin, Demersseman etc.) wurden zahlreiche Werke für dieses Instrument geschrieben. Insbesondere in den letzten Jahrzehnten entstanden eine Vielzahl an Kompositionen in den verschiedensten Stilen sowie zahlreiche Unterrichtswerke und Schulen. Angesichts dieses erfreulichen Reichtums fällt es Laien, Studierenden und Musikpädagogen oft schwer, eine Auswahl zu treffen. Das Erscheinungsbild ist dabei in der Regel ein erster Blickfang und entscheidet darüber, ob man die Publikation nur durchblättert oder eingehender begutachtet. Es wäre wünschenswert, wenn die Verlage und Autoren der Visualisierung und dem Layout mehr Bedeutung beimessen würden, da dieses für die Rezeption auf allen Niveaus hilfreich, inspirierend und aussagekräftig ist.

Zeitgenössisches

Die Neuausgabe der *Sakura-Variationen* von Helmut Lachenmann für Altsaxofon, Schlagzeug und Klavier ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein schlichtes, schön gedrucktes und geprägtes Notenbild mit viel Raum auf fremde oder wohlvertraute Klangwelten neugierig macht. Dem



vom Blatt zu lesenden Einstieg in das exotische japanische Volkslied *Sakura* (vom Spieler erst gesungen) folgt sofort das Bedürfnis, sich tiefer in die funktionsharmonische Klangpraxis zu vertiefen. Es zeigt sich schnell, dass diese Gelegenheitskomposition auch durch ihren moderaten Schwierigkeitsgrad

einen raschen Zugang ermöglicht. Ein wunderbar heiteres und ernstes Stück Musik, das man fortgeschrittenen Schülerinnen und Schülern nicht vorenthalten sollte. Viel zu selten hört man solche Rosinen zeitgenössischer Musik in Vorspielstunden!

Drei weitere, kürzlich erschienene, ernste Kompositionen – in ähnlich schlichtem Erscheinungsbild – seien hier erwähnt: Das *Marianische Triptychon* von Martin Torp, ein klangvolles Werk für Altsaxofon und Orgel, das auf neuteamentarische Szenen Bezug nimmt; Günter Raphaels variationsreiches, rhythmisch sich dem Jazz annäherndes *Divertimento* für Altsaxofon und Violoncello op. 74 und das Solostück *Jeux* von Gilbert Amy, hier bearbeitet für Soprasaxofon, ursprünglich für eine bis vier Oboen. Alle drei Werke realisieren eine spezifische Qualität des Instrumentes und bereichern jedes Konzertprogramm durch ihre eigene musikalische Sprache. Besonders *Jeux* stellt hohe technische Anforderungen.

Mit einem viel bunteren Umschlag präsentieren sich die subtilen Stücke des Schweizer Komponisten Kevin Juillerat *Et l'horizon frissonne* für Alt- oder Tenorsaxofon solo und *Miroitements* für Alt- oder Soprasaxofon und Klavier. Diese kurzen, sich den Titeln verpflichtenden Stücke verlangen moderne Spieltechniken wie Mehrklänge, Subtone, Vierteltöne. Sie eignen sich gut für erste Begegnungen mit zeitgenössischer Musik, zumal der Komponist mit einflussreichen Übungen auch Wert auf die Vermittlung der Vortragsangaben legt und passende Hörbeispiele aus anderen Werken empfiehlt. Eine etwas grosszügigere Notation wäre hier dienlich gewesen.

Tango und Jazz

Tangomusik ist seit Jahren auch in unserer Region ein Dauerbrenner. So ist es nicht verwunderlich, dass inzwischen viele Bearbeitungen und auch neue südamerikanische Kompositionen in den Regalen bereitliegen. Besondere Spielfreude bereiten die Tangos für Altsaxofon und Klavier von Roberto Pintos. Die abwechslungsreichen Charakterstücke lassen viel Spielraum für musikalische Gestaltung und fordern selbstverständlich rhythmische Gewandtheit. Im gleichen Verlag wurde auch der berühmte Tango *Jalousie* von Jacob Gade für Saxofonquartett ediert. Wer sich als fortgeschrittener Spieler im Unterricht intensiv dem Tango widmen möchte, sollte *The Tango Saxophon Book* von Bernardo Monk zur Hand nehmen. Diese Metho-

de mit Begleit-CD bietet viele technische, stilistische und improvisatorische Übungen und gibt Einblicke in die historischen Hintergründe dieser Musik.

Jazz Club – Jazz spielend lernen von Andy Mayer und Christian Wegscheider wendet sich u. a. an klassische Saxofonisten, die Jazzmusik über das Spie-



len und nicht über die teilweise abschreckende Theorie kennenlernen wollen. So sind im ersten Teil die Soli, Akkorde und Rhythmen ausgeschrieben, und erst im zweiten Teil erhält man die Möglichkeit, mit Play-alongs eigenständig und kreativ zu spielen. Die eingangs geäußerte Kritik an der grafischen Gestaltung gewisser Publikationen könnte hier noch einmal laut werden, denn die Unruhe des Titelblattes zieht sich in der Schrift- und Notentextdichte durch die Kapitel weiter, was das Einsteigen, das vereinfacht werden sollte, teilweise eher erschwert. Spätestens bei den groovigen CD-Tracks ist man aber mit dieser Jazz-Einführung wieder versöhnt.

Helmut Lachenmann, *Sakura-Variationen, Partitur und Stimmen*, KM 2438, € 19.00, Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 2013

Martin Torp, *Marianisches Triptychon*, EM 2198, € 12.00, Edition Merseburger 2013

Günter Raphael, *Divertimento*, EB 6320, € 17.50, Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 2013

Gilbert Amy, *Jeux*, UE 36 075, € 18.95, Universal Edition, Wien 2013

Kevin Juillerat, *Et l'horizon frissonne*, AL 30 652, ca. € 11.50, Alphonse Leduc, Paris 2013; id., *Miroitements*, AL 30 651, ca. € 12.80

Roberto Pintos, *Tangos and other Rythms from South America*, D 05 483, € 17.95, Doblinger, Wien 2013

Jacob Gade, *Jalousie*, arr. von Friedemann Graef, D 05482, € 13.95, Doblinger, Wien 2012

Bernardo Monk, *The Tango Saxophone Book*, ADV 7156, mit CD, € 34.95, advanced music, Mainz (Schott) 2013

Andy Mayerl und Christian Wegscheider, *Jazzclub – Jazz spielend lernen*, Ausgabe für Bandleader, Partitur, D450, € 21.80, Edition Dux, Manching 2012

KURSKALENDER CALENDRIER DES COURS

GESANG / STIMMBILDUNG / CHOR

Gospelwochenende (A)

Gospelsingen mit dem Projektchor von Rita Sidler

Datum: 21. bis 23. März 2014

Kursort: Wollishofen, Zürich

Kursleitung: Rita Sidler

Kursgeld: CHF Fr. 75.-

Anmeldung und Information:

chorwochen@kirchengesangsbund.ch

www.kirchengesangsbund.ch

Anmeldeschluss: 20. Februar 2014

Ostersingwoche (L)

Psalmen aus vier Jahrhunderten von englischen Komponisten

Datum: 21. bis 27. April 2014

Kursort: Zentrum Artos, Interlaken

Kursleitung: Annedore Neufeld

Kursgeld: CHF 200.-

Anmeldung und Information:

chorwochen@kirchengesangsbund.ch

www.kirchengesangsbund.ch

Anmeldeschluss: 20. Februar 2014

Singwoche (A)

Erarbeiten von Chorwerken aus der Renaissance in Verbindung mit Taizé-Liedern

Datum: 28. Juli bis 1. August 2014

Kursort: Schloss Münchenwiler

Kursleitung: Markus J. Frey

Kursgeld: CHF 150.- bis 200.- (je nach Anzahl Teilnehmer)

Anmeldung und Information:

Markus J. Frey, Telefon 056 534 82 74

markusjfrey@gmail.com

Anmeldeschluss: 1. April 2014

Kurskalender

Einträge bis zirka 400 Zeichen kosten in der gedruckten Ausgabe:

3 Monate: Fr. 150.–

6 Monate: Fr. 275.–

12 Monate: Fr. 500.–

Weitere Informationen:

inserate@musikzeitung.ch oder

Telefon 044 281 23 56

A = Für alle, keine Vorkenntnisse nötig / Ouvert à tous, aucune connaissance préalable requise

L = Laien, Amateurs / Amateurs

B = Berufsmusiker und Studierende / Musiciens professionnels et étudiants

klaxom



Island

BJÖRK GUÐMUNDSDÓTTIR (*1965)
Fast wie im Märchen! Als Björk elf Jahr alt war, schickte einer ihrer Lehrer eine Aufnahme von ihr an das Radio. Draufhin wurde ein Plattenverlag auf sie aufmerksam und Björk wurde berühmt. Björk ist auch Schauspielerin und Künstlerin.
Hörtipp: Moon
→ www.youtube.com/watch?v=br2s0xJyFEM

Dänemark

CARL NIELSEN (1865–1931) war das siebte von zwölf Kindern und kam aus sehr einfachen Verhältnissen. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater. Später wurde er Geiger, Trompeter, Dirigent und Komponist.

Hörtipp: Kleine Suite für Streichorchester op. I-II. Intermezzo
→ www.youtube.com/watch?v=XbJUsNvsv7U

NIELS WILHELM GADE (1817–1890)

Niels Gade war Geiger, Organist, Dirigent und Komponist. Er bekam ein Stipendium und konnte so in Deutschland bei berühmten Komponisten studieren. Später war er der Lehrer von Carl Nielsen.

Hörtipp: Oktett op. 17
→ www.youtube.com/watch?v=qy_kl8Oh0ik



Norwegen

EDVARD HAGERUP GRIEG (1843–1907)
Griegs Mutter war eine berühmte Pianistin und Klavierlehrerin. Jede Woche gab es zu Hause bei der Familie Grieg Konzerte. In der Schule wurde Edvard Grieg wegen seiner Liebe zur Musik ausgelacht und er musste die dritte Klasse repetieren.

Hörtipp: Suite Aus Holbergs Zeit
→ www.youtube.com/watch?v=_1fZdOciaM



Finnland

JAN SIBELIUS (1865–1957)
Als Jan Sibelius drei Jahre alt war, starb sein Vater und Jan wuchs als Halbwaise auf. Er ist der berühmteste Komponist Finnlands. Sibelius wurde sehr alt. Er komponierte jedoch die letzten 30 Jahre seines Lebens nicht mehr.

Hörtipp: Violinkonzert d-Moll op. 47
→ www.youtube.com/watch?v=YsbrRAGv1b4

EINOJUHANI RAUTAVAARA (*1928)

Rautavaaras Eltern starben früh und er wuchs bei einer Tante auf. Damit er in New York studieren konnte, schenkte Jan Sibelius ihm ein Stipendium weiter, das eigentlich er erhalten hatte.

Hörtipp: Cantus Arcticus
→ www.youtube.com/watch?v=_v5K2H_w0VE



Estland

ARVO PÄRT (*1935) arbeitete zuerst beim Estnischen Radio als Tonmeister. Später beschäftigte er sich mit sehr alter Musik und entwickelte einen eigenen Stil, den er Tintinnabuli-Stil nannte. (Tintinnabulum ist lateinisch und bedeutet Glöckchenspiel.) 1980 musste er Estland aus politischen Gründen mit seiner Familie verlassen.

Hörtipp: Spiegel im Spiegel
→ www.youtube.com/watch?v=TA0U22ZMVR0



Schweden

GUSTAF ALLAN PETTERSSON (1911–1980)
Pettersson wuchs in ganz einfachen Verhältnissen auf. Mit dem Geld, das er beim Verkauf von Weihnachtskarten verdiente, kaufte er sich eine Geige und brachte sich das Spielen selber bei.

Hörtipp: Symphonie No. 7, 6. Satz
→ www.youtube.com/watch?v=DPP-hdx3s1Q



Holland

LOUIS JOSEPH ANDRIESEN (*1939)
Schon der Vater von Andriessen war ein angesehener Dirigent und Komponist. Seine Studien führten ihn zu berühmten zeitgenössischen Komponisten in Rom und Berlin. Später unterrichtete er am Königlichen Konservatorium in Den Haag.

Hörtipp: Workers union
→ www.youtube.com/watch?v=jrQkxcccJnE



KINDER KONZERTKALENDER

So, 23. Februar 2014, 11 Uhr, Tonhalle St. Gallen
ZIRKUS OTTONI – DIE VERSCHWUNDENE ZAUBERTROMPETE
Familienkonzert mit Musik von Fučik, Byrd, Porter, Mancini u. a., Quintetto Inflagranti, Karl Schimke (Konzept und Moderation)
071 242 06 06, kasse@theatersg.ch

So, 23. Februar 2014, 15 Uhr, Kurtheater Baden
KINDEROPER – ZORRO JAGT DEN CARMENSCHATZ
Eine Oper für Kinder ab 5 Jahren von Jörg Schade und Franz-Georg Stähling mit Musik und Arrangements von Andreas Reukauf, argovia philharmonic ensemble
062 834 70 00, www.argoviaphil.ch/de/tickets

Sa, 1. März 2014, 17 Uhr, Theater Winterthur
HIMMELSTÜRMER
Eine musikalisch-theatralische Erlebnisreise ins Weltall mit Musik von Joseph Haydn, Gustav Holst, Sven Schönauer (UA) u. a., Musikkollegium Winterthur, Douglas Boyd (Leitung), WJSO Winterthurer JugendSinfonieOrchester, Jugendchor und Gesangssolisten des Konservatoriums Winterthur
052 620 20 20 oder 052 267 66 80
konzertkarten@musikkollegium.ch

WIE KLINGT DER NORDEN?

Wir stellen dir wichtige Komponisten und eine Komponistin aus dem Norden Europas vor und geben zusätzlich Hör Tipps zu spannenden Musikstücken, die du dir unbedingt anhören solltest. Damit du die Links nicht mühsam abtippen musst, haben wir auf www.musikzeitung.ch die Seite noch einmal

hinterlegt. Wenn du dort auf ein Stück klickst, kommst du direkt auf die richtige Seite bei YouTube.

Viel Spass beim Entdecken des musikalischen Norden wünschen dir Regula und Katja

WETTBEWERB

Wie alt werden alle Komponisten und Komponistinnen zusammen im Jahr 2014?
Sende die Lösung zusammen mit deinem Namen, deiner Adresse und deinem Alter bis zum 28. Februar an kinderseite@musikzeitung.ch. Unter den richtigen Einsendungen werden fünf musikalische Überraschungen verlost.